

BIRGIT GEBAUER-SESTERHENN | ANNE PULKKINEN | DR. MED. KATRIN EDELMANN

DIE ERSTEN 3 JAHRE MEINES KINDES

Das umfassende
Standardwerk zu
Entwicklung, Gesundheit
und Erziehung





INHALT

Vorwort..... 7

GEMEINSAM DURCH DIE BABYZEIT..... 9

Entwicklung in
Riesenschritten 10

Lernen ist ein Grundbedürfnis ... 10

Viele Entwicklungen
laufen parallel 13

Bindung – der sichere Hafen .. 15

Von Bindung und Erkundung 15

Bindung macht stark 19

Kinder wollen lernen..... 21

Das Gehirn braucht Reize..... 21

Lernen macht Spaß 22

Babys im Fokus der
Wissenschaft..... 23

Kompetent von Anfang an 26

Früh übt sich 27

Der Förder-Boom 29

DAS ERSTE JAHR 33

Die Verhaltensentwicklung ... 34

Jedes Baby ist anders 34

Sozial-emotionale Entwicklung .. 39

Die Welt verstehen –
die geistige Entwicklung 43

Die körperliche Entwicklung .. 46

Die Sinne..... 47

Reflexe 48

Die Bewegungsentwicklung
vom 1. bis 3. Monat 50

Die Bewegungsentwicklung
vom 4. bis 6. Monat 54

Die Bewegungsentwicklung
vom 7. bis 9. Monat..... 57

Die Bewegungsentwicklung
vom 9. bis 12. Monat 61

Blockaden 66

Wachstum und
Gewichtsentwicklung..... 68

Babys Gewichtszunahme 69

Die Sprachentwicklung..... 70

Was braucht ein Baby,
um Sprache zu erlernen? 71

Die Sprachentwicklung
vom 1. bis 3. Monat 74

Die Sprachentwicklung
vom 4. bis 6. Monat..... 77

Die Sprachentwicklung
vom 7. bis 9. Monat..... 79

Vom Zusammenhang zwischen
Essen und Sprechen 82

Die Sprachentwicklung
vom 10. bis 12. Monat 84



Gesundheit und Pflege 86

- Die Vorsorgeuntersuchungen 86
- Babys Ernährung vom 1. bis 6. Monat 94
- Fertigmilch statt Muttermilch 98
- Babys Ernährung vom 7. bis 10. Monat 100
- Babys Ernährung vom 10. bis 12. Monat 103
- Von Schnullern und Saugern 104
- Tragehilfen fürs Baby 110

Das Schlafverhalten 114

- Die verschiedenen Schlafphasen 114
- Wie Schlaf die Entwicklung beeinflusst 116
- Voraussetzungen für einen guten Schlaf 118
- Gefahr im Schlaf – der plötzliche Kindstod** 122
- Das Schlafverhalten im ersten Jahr 124
- So klappt es mit dem Durchschlafen 132

Die Erziehung 134

- Grenzenlos glücklich? 134
- Zurück in den Beruf – wohin mit meinem Kind?** 138
- PEKiP 140
- Sexualerziehung im ersten Lebensjahr 142

Das Spielverhalten 144

- Warum spielen Kinder? 144
- Spielentwicklung bei Neugeborenen und Babys 146

- Gemeinsam spielen – spielerisch fördern 148
- Spiele für den 1. bis 3. Monat 150
- Spiele für den 4. bis 6. Monat 155
- Spiele für den 7. bis 9. Monat 160
- Verse und Knireiter** 163
- Spiele für den 10. bis 12. Monat 164
- Meilensteine im ersten Lebensjahr** 168

DAS ZWEITE JAHR 173

Die Verhaltensentwicklung . . 174

- Sozial-emotionale Entwicklung . . 175
- Die Trotzphase – wohin mit der Wut? 179
- Warum Autonomie so wichtig ist** 181
- Die Welt verstehen – die geistige Entwicklung 184
- Das »Ich« im Spiegel** 186



Die körperliche Entwicklung . . . 188

Die Bewegungsentwicklung
vom 12. bis 18. Monat 189

Augen auf beim Schuhkauf 192

Die Bewegungsentwicklung
vom 18. bis 24. Monat 200

**So machen Sie Ihre Wohnung
kindersicher** 206

Die Sprachentwicklung 208

12. bis 18. Monat:
Das große Plaudern beginnt. . . . 209

Wenn Ihr Kind nicht spricht 213

Die Sprachentwicklung
vom 18. bis 24. Monat 214

Hindernisse beim Sprechen 219

Gesundheit und Pflege 224

Vorsorgeuntersuchung 224

Schnuller ade 227

Die Zahnentwicklung 230

Gesund im Mund –
die Pflege der Milchzähne 234

Die Ernährung im
zweiten Lebensjahr 236

**Ist Kuhmilch wirklich
lebensnotwendig?** 240

Die Ernährungspyramide 243

Die Mahlzeiten für ein Kind 246

Auch essen will gelernt sein . . . 250

Das Schlafverhalten 254

Wie viel Schlaf
braucht mein Kind? 255

Finden Sie einen Rhythmus 256

Eigenwilliges Schlafverhalten . . . 260

**Gute-Nacht-Lieder
und -Verse** 263

Jedes Kind kann
schlafen lernen 265

Die Erziehung 270

Kinder brauchen Regeln 271

**Verschiedene
Erziehungsstile** 274

Sexualentwicklung und
Sexualerziehung 276

Mein Kind kommt
in die Krippe 278

Das Spielverhalten 282

Die spielen ja nur 283

Gemeinsam spielen –
spielerisch fördern 285

Jetzt ist Spielzeit 286

**Meilensteine im
zweiten Lebensjahr** 298



DAS DRITTE JAHR 303

Die Verhaltensentwicklung .. 304

- Sozial-emotionale
Entwicklung..... 305
- Ängste der Kleinen**..... 308
- Wenn ein weiteres
Baby kommt..... 310
- Geschwisterpositionen 314
- Kind-Kind-Kontakte** 316
- Die Welt verstehen –
die geistige Entwicklung 317

Die körperliche Entwicklung.. 320

- Gehen und laufen 321
- Bewegungsdrang
in sicherem Rahmen** 324
- Sitzen 326
- LaufRAD oder Dreirad? 326
- Die Feinmotorik..... 328

Die Sprachentwicklung..... 330

- Die Rolle der Eltern beim
Sprechenlernen 331
- Die Sprachentwicklung
vom 24. bis 30. Monat..... 334
- Vom Können und Wollen** 337
- Die Sprachentwicklung
vom 30. bis 36. Monat..... 338
- Mehrsprachigkeit fördern** 344
- Sprachauffälligkeiten 345

Gesundheit und Pflege 350

- Vorsorgeuntersuchung..... 351
- Essen wie die Großen 353



Das Schlafverhalten 362

- Aktiv in der Nacht 363
- Zwei unangenehme
Schlafräuber 366

Die Erziehung 368

- Verbale Entgleisungen..... 369
- Gordon-Familientraining** 372
- Natürliche Sexualerziehung –
Erziehung zur Liebesfähigkeit... 373
- Windel ade 376
- Auf geht's in den
Kindergarten 379

Das Spielverhalten 384

- Spielend die Welt verstehen ... 385
- Komm, spiel mit! 386
- Lieder, Verse und Reime** 396
- Meilensteine im
dritten Lebensjahr**..... 398

Zum Nachschlagen

- Schlafprotokoll 402
- Adressen, die weiterhelfen ... 404
- Bücher, die weiterhelfen 408
- Register..... 409
- Impressum..... 416



A close-up, side-profile photograph of a baby lying on its stomach. The baby is looking towards the left of the frame. The baby is wearing a white short-sleeved shirt with small green and blue patterns. The baby is resting on a grey fabric surface. A circular graphic overlay is positioned over the baby's head and upper torso. The text "Gemeinsam durch die Babyzeit" is written in a blue, sans-serif font inside the circle. A thin blue line extends from the top right of the circle towards the top right corner of the image.

Gemeinsam
durch die
Babyzeit



ENTWICKLUNG IN RIESEN- SCHRITTEN

Wenn werdende Eltern erfahren, dass sie ein Baby bekommen, ist das mit vielen Emotionen verbunden. Vielleicht ist der lang ersehnte Kinderwunsch endlich in Erfüllung gegangen; vielleicht hat es auch einfach schneller geklappt als gedacht. Womöglich war von Nachwuchs (noch) gar nicht die Rede ... Ab dem Zeitpunkt, zu dem der Arzt die Schwangerschaft bestätigt, tauchen jedoch bei allen werdenden Eltern ähnliche Fragen auf: Entwickelt sich das Ungeborene richtig? Was braucht es in den kommenden Monaten? Was darf oder soll die Schwangere essen und trinken, damit es dem Baby gut geht? Mit der Geburt hört die Unsicherheit nicht auf, die Gedanken kreisen weiterhin um die Gesundheit und Entwicklung des neuen Erdenbürgers. Und so werden die Vorsorgeunter-

suchungen nicht selten von bangen Gefühlen begleitet. Zum Glück jedoch kann der Kinderarzt in den meisten Fällen bestätigen, dass das Kleine gesund ist und sich altersgemäß entwickelt. Trotzdem endet die Sorge bei vielen Eltern erst, wenn aus dem Nachwuchs nach gut zwei Jahrzehnten ein glücklicher Erwachsener geworden ist, der dann vielleicht selbst eines Tages stolz verkündet: »Wir sind schwanger.«

Lernen ist ein Grundbedürfnis

Lange haben Entwicklungswissenschaftler gestritten, ob ein Kind eher von seinen Erbanlagen (Genen) oder durch die Umwelt geprägt werde. Ob es ein »Werk« der Gesellschaft oder seiner selbst sei. Heute ist sich die moderne Ent-

wicklungspsychologie einig, dass Neugeborene zwar einen genetischen Plan (in der Fachsprache *nature* genannt) mitbringen, aber dass die Umwelt (*nurture*) und somit die Erfahrungen, die ein Kind macht, eine nicht minder wichtige Rolle spielen. Nicht zuletzt trägt auch die eigene Motivation des kleinen Menschen zur Entwicklung bei: Er will sich weiterentwickeln und hat den inneren Drang, die nächste Stufe zu erklimmen. Kinder entwickeln sich also aus eigenem Antrieb und mit allen Sinnen. Es macht ihnen Spaß, Neues zu lernen, zu entdecken und zu verstehen, weil sie von Natur aus neugierig sind.

Auch die These, dass Babys hilflos und rein reflexgesteuert seien, ist lange widerlegt. Seit über 20 Jahren weiß man, dass sie vom ersten Tag an lernbegierig sind. Hat ein Kind zum Beispiel nach vielen Monaten endlich gelernt zu krabbeln, gibt es sich damit nicht zufrieden. Sehr bald will es sich hochziehen. Kaum kann es sicher laufen, möchte es seine Fertigkeit optimieren und auf einer Mauer balancieren. Es will sich weiterentwickeln – und das ein Leben lang. Auch das kulturelle Umfeld beeinflusst die Entwicklung: Die Umgebung, in der ein Kind aufwächst, spielt dabei eine ebenso bedeutende Rolle wie die dort üblichen Sitten und Gebräuche. Denn Kinder passen sich ihren individuellen Entwicklungsbedingungen sehr gut an (Entwicklungswissenschaftler nennen diesen Prozess *Adaption*). So können zum Beispiel die meisten Kinder mit eineinhalb Jahren allein aus einer Tasse trinken oder ein Geschenk auspacken – vorausgesetzt, sie hatten vorher regelmäßig die Möglichkeit, andere bei dieser Tätigkeit zu beobachten und es selbst immer mal wieder auszuprobieren. Hatte ein Kind aufgrund seiner Herkunft keine Gelegenheit, diese Fähigkeiten zu üben, wird es sich dagegen mit hoher Wahrscheinlichkeit dabei schwertun. Das

Das Klavier und der Klavierspieler

Auf die genetische Ausstattung eines Babys haben Eltern – abgesehen von der Wahl des Ehepartners – keinen Einfluss. Dagegen können sie sehr wohl Einfluss darauf nehmen, wie sich das Kind entfaltet. Vergleichen Sie ein Kind einmal mit einer Klaversonate; das Klavier entspräche den Genen, der Pianist der Umwelt. Ist das Klavier gut gestimmt, kommt es auf den Spieler an, das Musikstück zum Leben zu erwecken. Klimpert er andauernd nur wahllos auf den Tasten herum, klingt das genauso schräg, als würde er nur ab und zu die immer gleichen Töne anschlagen. Damit die Sonate schön klingt, ist ein harmonisches Spiel der Tasten erforderlich.

bedeutet jedoch nicht, dass es in seiner Entwicklung zurückläge oder auffällig wäre. Es konnte bisher einfach nur keine Erfahrung in den entsprechenden Fertigkeiten sammeln.

Was heißt normal entwickelt?

»Dein Kind kann schon krabbeln, obwohl es sechs Wochen jünger ist als meins.« »Mein Kleines kann immer noch nicht laufen, während dein Sohn die ersten Schritte schon mit elf Monaten gemacht hat.« Auf der ganzen Welt vergleichen Eltern ihre Kinder mit anderen, weil sie Angst haben, dass der Nachwuchs sich nicht altersgemäß entwickelt. Damit ist Stress vorprogrammiert, denn kein Kind gleicht dem anderen. Dasselbe gilt, wenn sich Eltern zu stark an Entwicklungstabellen orientieren, die sie in Büchern und Zeitschriften entdeckt haben. Diese



DAS SPIEL- VERHALTEN

Im dritten Lebensjahr verstehen die Kinder mehr, ihr Wissen wächst, sie denken komplexer und abstrakter. Kurzum: Sie werden immer schlauer. Da Konzentration und Ausdauer zunehmen, werden die Spielszenen immer länger. Die beliebten »So tun als ob«-Spiele sind nicht mehr immer an reale Situationen gebunden. Denn je weiter Sprache und Denken sich entwickelt haben, desto mehr können die Kinder in reinen Fantasiespielen versinken.

Findet das Kind ein Spiel lustvoll und spannend, vergeht die Zeit wie im Flug. Sie können dann gut beobachten, dass Ihr Schatz ganz in seinem Spiel aufgeht – je älter er ist, desto länger kann er im Spiel versinken und die Welt um sich herum vergessen. Psychologen nennen dieses Phänomen Flow-Erlebnis (*flow* ist englisch und be-

deutet »strömen«, »fließen«, »rinnen«): Ihr Kind vertieft sich vollkommen und geht völlig in einer Tätigkeit auf, weshalb man mitunter auch von einem Schaffens- und Tätigkeitsrausch spricht. Seien Sie also kein Spielverderber, und nehmen Sie es nicht persönlich, wenn Ihr Sprössling ganz in seinem »Rausch« versunken ist. Der Obstteller kann auch einmal ein paar Minuten warten. »Es dauert, so lange es dauert«, sagte schon Konfuzius.

Das Phänomen des Flow-Erlebnisses bleibt übrigens nicht plötzlich aus, wenn wir erwachsen werden. Die meisten Menschen haben nur nicht mehr die Gelegenheit, sich so selbstvergessen in etwas zu vertiefen. Bei Schachspielern, Ausdauersportlern oder auch beim exzessiven Computerspielen lässt es sich aber sehr wohl beobachten.

Spielend die Welt verstehen

Spielen ist für Ihr Kind (fast) ebenso wichtig wie essen, trinken und schlafen, denn es ermöglicht ihm, sich mit der Kultur und der Welt auseinanderzusetzen. Maria Montessori (1870–1952), italienische Ärztin und berühmte Reformpädagogin, hat nicht umsonst das Spiel des Kindes mit der Arbeit der Erwachsenen verglichen: Kinder spielen sich ins Leben.

Folgende Spielverhaltensweisen lassen sich im dritten Lebensjahr beobachten:

Rollenspiele

Die »So tun als ob«-Spiele werden vielfältiger und intensiver als bisher. Und sie dauern gegen Ende des dritten Lebensjahres auch schon deutlich länger – oft 15 bis 30 Minuten.

Wenn Kinder viel Kontakt zu ihresgleichen haben, spielen sie jetzt auch zu zweit Rollenspiele, mit drei Jahren sogar zu dritt. Der echte Spielpartner kann ganz anders mitspielen als der Teddy oder die Puppe: Er kann Gefühle ausdrücken, seine Erfahrungen einbringen und mit seinen Vorstellungen das Spiel beeinflussen (soziale Spiele).

Versteckspiele

Kinder suchen gerne nach versteckten Dingen – und noch lieber nach Mama oder Papa. Bis sie mit anderen Kindern aber Verstecken spielen, vergeht noch ein bisschen Zeit. Das beginnt meistens erst im vierten Lebensjahr.

Verkleidungsspiele

In eine andere Rolle zu schlüpfen ist überaus faszinierend; das sind Rollenspiele besonderer Art. Sammeln Sie dafür in einer Schachtel oder einem Wäschekorb einige »Altkleider«, Handschuhe, Schals und Tücher. Oft genügt sogar

schon ein Hut, mit dem man sich im großen Spiegel anschauen und bewundern kann. Große Schuhe begeistern die Kleinen auch: »Wenn ich in Papas großen Schuhen laufe, bin ich Papa.«

Bauspiele

Zuerst konnte Ihr Kind einen Turm bauen, dann legte es gegen Ende des zweiten Lebensjahres viele Bausteine zu einer Schlange oder einem Zug aneinander. Und diese »Bauweise« favorisieren die Kleinen weiterhin. Allerdings reihen sie nicht mehr nur Bauklötzchen aneinander, sondern auch Autos oder kleine Gummities. Erst wenn Ihr Bauingenieur auch diese »Kunst« wie im Schlaf beherrscht, kombiniert er beide Methoden und baut zum Beispiel eine Treppe. Gegen Ende des dritten Lebensjahres macht sich Ihr Kind dann an Gebäude: Es baut einen Stall für seine Tiere oder eine Garage für seine Autos. Es muss aber nicht immer etwas entstehen, was Erwachsenen zweckmäßig erscheint. So mancher Turm wird nur errichtet, um ihn anschließend mit Genuss umzustößeln.

Wasser- und Sandspiele

Wasser und Sand sind bis weit in die Schulzeit hinein äußerst beliebte Spielmaterialien. Sogar Erwachsene gestalten am Strand gern die prächtigsten Sandburgen ... Während es jedoch

TIPP

Doktorkoffer

Ein Doktorkoffer ist in diesem Alter ein beliebtes Spielzeug – vor allem, wenn Sie den Inhalt mit echten Utensilien ergänzen, wie Verbandsbinden, Wattepad, Pflastern ...

unter anderem stark vom Wetter abhängt, ob man im Sand buddeln kann, lässt sich mit Wasser das ganze Jahr über spielen: im Badezimmer.

Steckbrett, Ringpyramide und Co.

Diese »didaktischen« Materialien laden zum Probieren ein: Man kann sie auseinander nehmen, zusammenfügen, legen, stecken ... Lassen Sie Ihr Kind in Ruhe alles selbst ausprobieren und seine Fehler selbst bemerken und korrigieren. Auch das hilft ihm, die Welt zu verstehen. Ab und an werden die Spiele auch fantasievoll zweckentfremdet: Das Kind benützt dann die Ringe der Pyramide als Teller oder baut aus Legetäfelchen eine Straße für das neue Spielzeugauto.

Puzzle, Bilder-Lotto, Domino

Im Verlauf des dritten Lebensjahres werden Tischspiele immer beliebter. Sogar die ersten

Farbwürfelspiele begeistern die Jüngsten schon, auch wenn sie die Farben anfangs noch nicht benennen können. Zunächst braucht Ihr Schatz Sie noch als Spielpartner, damit Sie ihm die einfachen Spielregeln beibringen. Später fängt er in Ihrem Beisein an, mit einem Freund zu spielen, irgendwann klappt es dann ohne Sie.

Komm, spiel mit!

Kinder spielen fast den ganzen Tag und entwickeln dabei selbst viele tolle Spielideen. Ganz besonders freuen sie sich aber, wenn ihren Eltern oder anderen Kindern etwas einfällt, auf das sie selbst nicht gekommen wären. Sie können dieses Spiel dann an ihre Freunde weitergeben – und irgendwann einmal spielen sie es vielleicht sogar mit dem eigenen Nachwuchs. Auch so entsteht Spielkultur.

INFO

Mit der Schere schneiden

Mit der Zeit will Ihr Kind immer öfter selbst kreativ werden, malen und basteln. Dafür muss es auch lernen, mit einer Schere umzugehen. So ungefähr entwickelt sich das Schneiden mit der Schere von ein bis drei Jahren:

- Geben Sie Ihrem Kind eine kindersichere Schere, und lassen Sie es damit unter Aufsicht am Tisch hantieren. Das Kind übt und spielt mit der Schere, klappt sie mit beiden Händen auf und zu.
- Der erste Schnitt entsteht, indem Sie das Blatt in die Luft halten und Ihr Kleines mit voller Konzentration schneidet – dabei fasst es die Griffe der Schere mit beiden Händen. Jetzt kann Ihr »Schneiderlehrling« Fransen schneiden.
- Sie zeigen ihm, wie es die Schere richtig in einer Hand hält. Ihr Kind macht nun Schneidebewegungen – erst noch ohne Papier.
- Sie halten das Blatt so, dass Ihr Kind Schnitte, Teilchen und Fransen schneiden kann – nur mit einer Hand.
- Die Hand des Kindes liegt auf dem Papier, während es mit der anderen versucht, alleine zu schneiden.
- Ihr Kind hält das Papier mit einer Hand fest und schneidet mit der anderen; es kann nun eine gerade Linie schneiden.
- Ungefähr im vierten Lebensjahr kommt dann auch noch das Konturenschneiden dazu.

Bewegungsspiele

Durch die veränderte Spielkultur – weg von der Straße, rein in die teilweise engen Wohnungen – kommt die Bewegung heute manchmal zu kurz. Schade, denn schon die ungarische Ärztin Emmi Pikler beobachtete in den 1950er-Jahren während ihrer Tätigkeit in einem Wiener Krankenhaus, dass die behüteten Kinder schlimmere Unfälle und Verletzungen hatten als Kinder, die auf der Straße oder auf dem Hinterhof spielten. Auch heute bestätigen Sportmediziner: Kinder, die gelernt haben, sich beim Herumtollen und bei leichten Stürzen richtig abzurollen oder hinzufallen, sind gut gerüstet für den Extremfall und haben weniger Verletzungen als »Bewegungsmuffel«. Bewegung macht eben nicht nur schlau, sondern gibt auch Sicherheit.

SCHLITTSCHUH LAUFEN

Ihr Kind steigt mit je einem Fuß in einen Kinderschuhkarton, den es vorher mit bunten Farben (etwa mit dicken Wachsmalkreiden) verziert hat. Und dann »schlittert« Ihr Läufer von Zimmer zu Zimmer. Wenn Sie zwei größere Schuhkartons haben (Schuhgeschäfte geben diese gerne ab), können Sie auch mitfahren.

SLALOMLAUF

Stellen Sie mehrere leere Toiletten- und Küchenpapierrollen zu einer Slalomstrecke auf. Jetzt muss Ihr Kind möglichst schnell um die Rollen flitzen, ohne sie umzuwerfen. Gar nicht so einfach. Lassen Sie zunächst große Lücken, später werden die Abstände dann kleiner.

ZEITUNGSHOCKEY

Rollen Sie gemeinsam einen festen Schläger aus mehreren Zeitungsseiten. Damit kann Ihr Kind nun einen Luftballon durch die Wohnung treiben. Wo ist das Tor?

Flitzen, nicht sitzen

Hand aufs Herz: Wie fit sind Sie? Sie müssen keinen Kopfstand machen können und brauchen kein Rad zu schlagen, aber wenn Sie mit Ihrem Kind durch den Wald und über den Spielplatz flitzen, spornen Sie es damit an. Auch die Bewegungsspiele machen Ihrem Nachwuchs mehr Spaß, wenn Sie selbst ebenfalls mit Freude und Ausdauer dabei sind. In diesem Alter fördern Sie durch Ihre Vorbildrolle nicht nur die sprachliche Entwicklung, sondern auch die Bewegungsfreude. Flitzen statt sitzen ...

Noch mehr Spaß macht es zu zweit: mit einem Freund oder den Eltern. Wenn Ihr Kind schon geschickt genug ist, geben Sie ihm einen Kochlöffel als Schläger. Damit kann es einen Flummi in ein Schachteltor schießen.

RHYTHMUS, BEI DEM MAN MIT MUSS

Suchen Sie mit Ihrem Kind verschiedene Dinge, die man als Trommeln benützen kann: Schüsseln, Töpfe, Papierkörbe ... Mit einem Kochlöffel geben Sie den Takt vor, während Ihr Kind versucht, im Rhythmus der Trommel zu laufen: Mal stapft es ganz langsam durchs Zimmer, mal trippelt es ganz schnell. Wenn Sie aufhören zu trommeln, bleibt es stehen. Spannung und Entspannung wechseln sich ab.

PUTZSLALOM

Dieses Spiel funktioniert nur auf glatten Böden: Jeder Spieler bekommt zwei Putzlappen, auf denen er durch die Wohnung rutscht und dabei den Boden sauber wischt.

DIE ENTWICKLUNG VERSTEHEN UND UNTERSTÜTZEN

Dieses Standardwerk berichtet über alle großen und kleinen Schritte Ihres Kindes in den ersten drei Lebensjahren und begleitet Sie mit wertvollen Tipps durch diese spannende Zeit.



› Neuer Tag, neue Fragen

»Stillen oder Flasche geben? Was tun, wenn mein Baby nicht schläft? Wie gehe ich mit Trotzanfällen um? Windelade – wie geht das? Wie bereite ich mein Kind auf den Kindergarten vor?« Dieser praktische Ratgeber unterstützt Sie mit konkreten Antworten und Hilfestellungen in allen Situationen des neuen Alltags.

› Jedes Kind ist einzigartig

Erfahren Sie, wie Sie die individuelle Entwicklung Ihres Lieblings begleiten, mögliche Probleme und Ursachen erkennen und Ihren Nachwuchs spielerisch fördern.

› Die verschiedenen Entwicklungsbereiche

Verhalten, Bewegung, Sprache, Ernährung und Schlaf Ihres Kleinen verändern sich in den ersten 36 Monaten stetig. Lernen Sie Ihr Kind immer besser kennen und genießen Sie die gemeinsame Zeit mit Spiel und Spaß.

Aktualisierte Neuauflage

WG 467 Säuglinge
ISBN 978-3-8338-5343-2



9 783833 853432



www.gu.de

G|U